

Jugend konzertiert herzerwärmend

Abonnement Junge Stipendiaten der Eckstein-Stiftung begeistert gefeiert

Vöhringen | ub | Junge Menschen, die dem kostbaren Kulturgut klassische Musik zugetan sind, erwärmen das Herz. So wandte sich die Sympathie des Publikums im Wolfgang-Eychmüller-Haus spontan den Jugendlichen zu, die auf edlen Instrumenten Preziosen der Musikkultur zum Klingen brachten. Möglich gemacht durch Rolf Eckstein, der mit seiner Stiftung nicht nur das Erbe seines Vaters Albert in Ehren hält, sondern jungen Talenten die Chance gibt, auf wertvollen Instrumenten zu spielen und ihr Können zu entfalten.

Ein etwas anderer Konzertabend

Es war in jeder Hinsicht ein etwas anderer Konzertabend. Bürgermeister Karl Janson erinnerte an den Vöhringer Bürger Albert Eckstein, der ohne Notenkenntnis nur nach Gehör spielte. Gustav Moré, ein Zeitzeuge, las aus seinem Buch „Verfluchte Uniform“ und berichtete über die unheilvolle Zeit des Naziterrors, als unerwünschte Volksgruppen wie „fahrendes Volk“ in Konzentrationslager deportiert wurden. Gezeigt wurde auch ein Mitschnitt des Bayerischen Fernsehens über die Eckstein-Stiftung, der sich mit dem Leben Albert Ecksteins befasste und die großartige Sammlung alter Streichinstrumente vorstellte.

Antonio Vivaldis „Concerto grosso in d-moll“ eröffnet das Konzert. Musikalisch geleitet von Horst Guggenberger, der wie ein fürsorglicher Vater das Ensemble führt und darüber hinaus ein wenig Nachhilfeunterricht für die Zuhörer erteilt, damit sich ihnen Klassik besser erschließt. Dass Vivaldi einer der größten Geigenvirtuosen seiner Zeit war (1648 bis 1741), wird bei der Wiedergabe mit den Solisten Antonia-Sophie Pechstaedt, Jacqueline Lambart, (Violine) und Peter Schmidt (Cello) deutlich. Die Instrumentierung ist nuancenreich und die wunderschöne Melodieführung im Mittelteil lässt die Hingabe zur Musik der jungen Solisten



Das Orchester zaubert kammermusikalisches Flair auf die Bühne im Wolfgang-Eychmüller-Haus. Stipendiaten der Albert-Eckstein-Stiftung spielten unter Leitung von Horst Guggenberger. Fotos: ub



Önder Baloglu verzauberte die Zuhörer mit Sarasates „Zigeunerweisen.“ Baloglu ist ein beachtliches Talent.

erahnen, die sich mit Leidenschaft im „3. Brandenburgischen Konzert G-Dur“ von Bach offenbart. Wenn auch das Cembalo bei der Vöhringer Aufführung fehlt, so kann sich der Kraft der Musik niemand entziehen. Auch das „Konzert für zwei Violinen und Orchester in d-Moll“ gehört zu den bekannten Werken Bachs. Die Solisten Marie-Luise Dingler und Alexander Grotov, Violine, lassen den zweiten Satz „Largo ma non troppo“ geradezu erblühen.

Nach der Pause ein Zeitsprung mit Smetanas (1824 – 1884) „Aus der Heimat“ für Violine und Or-

chester. Die eher selten zu hörende Komposition gibt Antonia-Sophie Pechstaedt, Violine, Gelegenheit, ihre Begabung leuchten zu lassen. Aus Edvard Griegs „1. Peer-Gynt-Suite“ erklingen „Aases Tod“, ein schwermütiger Melos und „Anitras Tanz“, zart im Charakter und durch das Pizzicato der Streicher von heiterer Leichtigkeit. Pablo de Sarasate besticht durch seine Virtuosität, Tiefgang ist nicht unbedingt gefragt. Mit seinen „Zigeunerweisen“ ist er eine Herausforderung für jeden Solisten, der virtuosos Spiel demonstrieren will.

Önder Baloglu, Violine, ist ein vielversprechendes Talent, seine sauberen Glissandi, die Akkuratess der Spitzentöne reißen mit. Gäbe es den Begriff „Belcanto“ für Geige, dann hätte Baloglu ihn für den zweiten Satz „Lento“ verdient. Schlusspunkt ist Béla Bartók, schon ein Klassiker unter den Modernen. „Rumänische Volkstänze“ lassen erahnen, wie sehr Bartók die Begegnung mit der ungarischen Volksmusik gesucht hat. Die Solistin Gabriela Sofia Roldán Cativa, Geige, brilliert mit beachtlichem Talent und Temperament.

Der Beifall kommt spontan, herzlich und anhaltend. So sind die Zugaben sicher.